

Die Halle monatlich für sechs Monate... 2.50 M., durch die Post 3.25 M., einschließlich Postgebühren...

werden die Geheften... 20 Pf., durch die Post 25 Pf., berechnet und in untern Annahmestellen...

Saale-Zeitung.

Hausnummer 173iger Jahrgang.

Er erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, St. Pauli-Strasse 17; Nebengehäuse: Markt 24.

Nr. 420.

Halle a. S., Donnerstag, den 7. September.

1911.

Marokko, Sozialdemokratie und Flottenverein.

L. C. Die Sozialdemokratie befindet sich, wie ihr dies ja auch Max Schippel in den „Sozialistischen Monatsheften“ attestiert hat, angesichts der Marokkofrage in einer besonders bedenklichen Situation...

Die Sozialdemokratie befindet sich hier eigentlich der „Vorwärts“, das er der voraussetzlichen Politik der Regierung keinen Widerstand entgegenstellen kann, vielmehr diese Politik als ganz sachgemäß und dem Frieden dienend anzuerkennen muß...

Die Sozialdemokratie wäre in der Tat von allen guten Geistern verlassen, wenn sie ernstlich mit dem törichten und trivialen Argument des politischen Massenstreiks arbeiten wollte...

Was rechts her scheint nun aber ein Vorstoß anderer Art noch gemacht werden zu sollen. Der Flottenverein hält die Zeit für gekommen, um die Forderung nach Vergrößerung der Flotte über das jetzige Flottengestütz hinaus laut und deutlich zu erheben...

Das ist natürlich ein ganz halbes Gerede. Kein vernünftiger Mensch weiß heute, ob eine neue Flottenvergrößerung, wenn sie überhaupt kommen sollte, mehr als zweifelhaft ist...

daß die Freifinnigen sich ihre Stellungnahme absolut vor behalten und eine etwaige Vorlage streng prüfen würden, ob sie notwendig ist zur Stärkung unsers Ansehens...

Die Rückkehr des Reichskanzlers.

Der ertragreichste Teil von französisch-Kongo wird deutsch!

Wie von uns bereits signalisiert, ist der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am gestrigen Abend um 9 1/2 Uhr mit dreierleitender Verpöpfung auf dem Bahnhof in Berlin eingetroffen...

Die in unserm heutigen Morgenblatt gebrachte Mitteilung, daß der Kern der Verständigung in der Marokkofrage nunmehr gefunden sei, wird jedoch durch eine offizielle Meldung der „Köln. Ztg.“ wie durch Auslosungen französischer Blätter, die dem Ministerium nahe stehen, als unrichtig bestätigt.

Einem Telegramm aus Paris zufolge macht über die von dem französischen Vorkämpfer in Berlin, Herrn Cambon, umgetanen Kompensationen das „Echo de Paris“ folgende Mitteilungen:

Frankreich ist bereit, Deutschland das ganze Gebiet abzutreten, welches begrenzt wird durch eine Linie, die vom Atlantischen Ozean, 4 Km. südlich von spanisch Guinea ausgeht und dem Laufe des Enjolo folgend, an der jetzigen Grenze Kamerun erreicht...

Das so begrenzte Gebiet ist — nach Angabe des Blattes — übrigens das einzige ertragreiche im ganzen französischen Kongo und umfaßt die gesamte mittlere französische Kongolinie mit ihrem großen Reichtum an Kautschuk, Elfenbein, Erzen und Wäldern...

* Berlin, 7. September. (Privat-Telegr.)

Die Berliner Vertreter der „Saale-Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen hört, sind maßgebende Persönlichkeiten der verschiedensten Fraktionen im Reichstag privatim von der Auffassung der Reichsregierung in der Marokko-Affäre, sowie von den Kompensations-Bedingungen verständig worden...

Der Bluff des Herrn Delcassé.

Herr Theophil Delcassé, der einstige Vertraute des Deutschland, „einkreidenden“ Königs Eduard, hat es offenbar nicht vermindern können, daß nach ihm bei dem diesjährigen Regierungsverwechsel des Kaiserreichs die Aufgabe des Reiches wieder amtertauchen möchte...

Aber Herr Delcassé hat auch als Flottendef das Taktgefühl nicht erworben, das für die befallenen Hüter wichtiger Landesinteressen nun einmal unentbehrlich ist. Sein unbedenklicher Trinkspruch anlässlich der Flottenparade von Toulon mit den ungehörigen Anspielungen auf den auswärtigen Konflikt ging durch die Blätter...

Die in unserm heutigen Morgenblatt gebrachte Mitteilung, daß der Kern der Verständigung in der Marokkofrage nunmehr gefunden sei, wird jedoch durch eine offizielle Meldung der „Köln. Ztg.“ wie durch Auslosungen französischer Blätter, die dem Ministerium nahe stehen, als unrichtig bestätigt.

Wismarck hat einmal verraten, er pflege den Wert eines Menschen dadurch festzustellen, daß er seine Eitelkeit von seinen Fähigkeiten abzieht. Es wird zu belagern sein, daß bei dem derzeitigen Marineminister der Republik nach dieser Feststellungsmethode ein Plus an Fähigkeiten nicht übrig bleibt...

Die amüsansten Zustände in der seiner Odium preisgegebenen Flotte hat der Minister übrigens auch durch die ausdrückliche Versicherung aufgedeckt, die Proviant- und Munitionsvorräte seien vollständig! Anderwärts ist dergleichen selbstverständlich, die Franzosen mag es überrascht und beruhigt haben...

Deutsches Reich.

Die aus dem Ministerium des Innern gespeisten „Berl. Politischen Nachr.“ meinen unter Hinweis auf die sozialdemokratischen Demonstrationen in Treptow: Der Kluge beugt vor, und da wirft sich von selbst die Frage auf, ob nicht auch schon der Propaganda für den Generalstreik aus Grund der bestehenden Geheißung geteuerert werden kann...

des Generalstreiks nach einer Kriegserklärung herantritt. Würden dazu die jetzigen geflüchteten Handhaben nicht ausreichen, so würde es doch zu sein, über die baldige Schaffung neuer in Erwägung zu treten.

Wir sind der Ansicht, daß die jetzigen geflüchteten Handhaben vollausgenügt sind und daß zu Ausnahmefällen keine Veranlassung vorliegt.

Bilanz der Reichstags-Ersatzwahlen.

Im „Deutschen Statistischen Zentralblatt“ bespricht G. Zenius die Ergebnisse der Reichstags-Ersatzwahlen vom 1. März 1907. Die Zusammenstellung dieser Ergebnisse ist angelehnt an die kommenden Reichstagswahlen. Sie zeigt das Ergebnis von nicht weniger als 45 bisherigen Ersatzwahlen immerhin von Bedeutung für die Beurteilung auch der künftigen Aussichten der beteiligten Parteien. Hier seien uns die Endergebnisse wiedergegeben:

Die Deutsch-Konfessionsparteien haben in 8 Ersatzwahlen fünf Wahlkreise behauptet und drei verloren. Deutsche Reformpartei, Christlich-Soziale, Deutsch-Soziale, Bund der Landwirte und Wirtschaftliche Vereinigung verloren je einen Wahlkreis, letztere gewonnen dafür einen Wahlkreis neu. Die Nationalliberalen haben von neun Mandatorten drei wiedergewonnen und sechs verloren, in drei weiteren Ersatzwahlen haben sie drei Mandate nicht gewonnen, im übrigen also drei Mandate verloren. Die Freikämmlerischen Parteien behaupteten einen Wahlkreis, verloren zwei, gewonnen dafür aber zwei neue. Das Zentrum hat von 11 freigeordneten Mandatorten zehn wiedergewonnen und eins verloren, dafür einen Wahlkreis neu gewonnen. Die Polen haben fünf freigeordnete Mandate wiedergewonnen, die Wessan ein Mandat neu gewonnen. Die Sozialdemokraten endlich haben vier Wahlkreise wiedergewonnen und neun Wahlkreise neu gewonnen.

Der preussische Staatshaushaltsplan und die Abgeordneten.

Bei den Erörterungen in der Presse darüber, ob es sich nicht im Interesse der Zertersparnis empfehle, auch in Preußen wie im Reich die Staatsausgabenplan in den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses vor der Einleitung des Finanzjahres zugänglich zu machen, ist dagegen der Einwand erhoben worden, daß im Reich die Unterlagen für die Beurteilung des Haushaltsplanes in viel größerem Umfange bekannt sind als in Preußen. Dieser Einwand entbehrt, wie die „N. B. R.“ meinen, der tatsächlichen Grundlage nicht.

Wenn es tatsächlich richtig ist, daß es jetzt in Preußen nach der Mitteilung einer Reihe von Daten bedarf, um die Unterlagen für die Prüfung des Staatshaushaltsplanes zu erlangen, so steht auch auf der anderen Seite kein ernstliches Bedenken der Mitteilung dieser Daten mit dem Etat selbst entgegen.

Man darf daher vertrauen, daß, wenn in Preußen in bezug auf die Vorlegung des Etats zu der Lösung des Reiches übergegangen werden sollte, den Abgeordneten das erforderliche Material zu einer sachgemäßen Prüfung an die Hand gegeben wird.“

Begnädigung des Deutschen Kosport durch den Sultan.

Der deutsche Staatsangehörige Peter Rospert war wegen Erschleichung eines türkischen Passiers nach dem Gedicht in Saloniki zu drei Jahren Kerker verurteilt worden. Trotz Aufhebung des Urteils durch den Kassationshof in Konstantinopel blieb das Gericht in der erneuten Verhandlung bei seinem Spruch. Die türkische Regierung kam zu der Überzeugung, daß ein Freispruch vorzuziehen ist und empfahl dem Sultan die Begnadigung Rosperts. Diese ist, wie die „Süddeutsche Ztg.“ meldet, jetzt erfolgt.

Wie die „N. B. R.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, beschäftigt der durch seinen Prozeß gegen den liberalen Rittergutsbesitzer v. d. E. v. Barmannshagen rühmlichst bekannt gewordene Landrat des Kreises Grimmen, Herr Freiherr von Walsleben, in absehbarer Zeit seinem bisherigen Wirkungskreis den Rücken zu kehren. Ob und inwieweit dieser Entschluß des Landrats mit dem demnächst erfolgenden Rücktritt seines Vaters, des Oberpräsidenten von Kommerzien-Rathen von Walsleben-Güll, in Verbindung zu bringen ist, sei dahingestellt. Im Falle der W. v. B. m. n. und darüber hinaus ist es überragend allgemein aufzufassen, daß gelegentlich des letzten Stettiner Oberregens keine löbliche Persönlichkeit aus dem Kreise Grimmen bedacht worden ist. Während dem Landrat des benachbarten Kreises Greifswald sogar die Kammerherrnwürde verliehen wurde, erhielt der Landrat von Grimmen keine Auszeichnung. Obgleich wieder viel bemerkt, daß zwar der Landtagsabgeordnete für Greifswald, Justizrat Dr. R. v. M. o. l. d. t., beehrt wurde, während sein Landtagskollege, der Intimus des Grimmer Landrats, Herr v. H. e. n. n. i. c. s. - L. e. h. m. i. n., ebenfalls leer ausging.

Kleine vermischte Nachrichten.

Die seit langer Zeit geführten Kompromißverhandlungen zwischen den deutschen Parteien der Provinz Posen für die kommende Reichstagswahl sind jetzt endgültig geschlossen; dagegen haben die Nationalliberalen und die Fortschrittliche W. P. o. s. e. n. e. n. Partei ein bestimmtes Wahlbündnis für die in Betracht kommenden Wahlkreise der Provinz abgeschlossen.

Für die Reichstagswahl in Konstantinopel stellen die Nationalliberalen dem „Frank. Kurier“ zufolge den Landtagsabg. Schmidt-Gingen als Kandidaten auf. Die Volkspartei hat bei derselben, seinen Kandidaten aufzustellen, sondern die nationalliberale Kandidatur zu unterstützen. Die Sozialdemokraten wählen zunächst ihren bereits aufgestellten Kandidaten, aber bei der Stichwahl die sozialdemokratische Partei den Volkskandidaten unterstützen.

Schule.

Freie Vermittlung in den Volksschulen.

Man spricht uns aus dem Großherzogtum Hessen: In Laufe der Jahre wurden namentlich in den Städten auf dem Gebiete des Schulwesens immer mehr Verpflichtungen der Familien auf die Gemeinde übernommen. Diese Verrückung trat da am stärksten zutage, wo die Familienbande sich lockerten, namentlich dadurch, daß auch die Mutter außerhalb des Hauses Verdienste zu machen mußte. Die erste Erleichterung für die Eltern kam in der Regel durch die Aufhebung des Schulgeldes. Die Gemeinderäte gewöhnten sich daran, daß die Gemeinde auf diese frühere Einnahme verzichtete. In den Städten kamen mit der Zeit für die Gemeindefürsorge; die Kosten für die Ferienkolonien, und für Badekuren besonders fröhlicher Kinder, die Ausgaben für Zwangserschulung, die unentgeltliche Behandlung in der Zahnklinik, die Gewährung von Schuten, Brillen, Bändern usw., die Unterbringung geflüchteter Kinder in Heilanstalten, in Spitälern usw., ferner die Einrichtung der Jugendhefe, der

Freiwilligenvereine, der Mädchenvereine und dgl. mehr. Seit haben die Stadtkassen von einem weiteren Schritt: der freien Verlegung der Vermittlung für sämtliche Schulkinder. Von den reichsten Städten z. B. liefert Mainz allen Schülern, deren Eltern es wünschen, die großen und kleinen Vermittlung, und sie zahlte im letzten Jahr bei einer Gesamtausgabe für das Schulwesen von etwas über eine Mill. Mark für diesen Posten 34 000 Mark. Die Mainzer Volksschulen, vor allem die unteren Klassen derselben, werden auch von den Kindern von Post-, Bahn- und anderen Beamten besucht, die ohne Frage die Ausgaben für die Vermittlung tragen können; trotzdem lassen sich diese von etwa 99 v. H. der gesamten Schüler ihre Bücher und Hefen von der Stadt geben.

Man stellt hieraus, wie die Bedürftigkeit schließlich nicht mehr in Betracht gezogen wird, aber auch, wie rasch sich die Bewitterung an diese Verlegung gewöhnt, obwohl doch die meisten Schüler beim Austritt aus der Schule gerne ihre Bücher als Andenken behalten. In Mainz und Darmstadt werden die Bücher am Jahresabschluss an die neuen Klassen weitergegeben; auf Wunsch der Eltern jedoch können die Vermittlung auch im Besitze der Kinder bleiben. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ist der größte Teil der abgelieferten Bücher noch in solch gutem Zustand, daß die Kosten für die Neuanfertigungen nicht besonders hoch werden, ja, es tritt ebenfalls eine Verminderung derselben für die folgenden Jahre ein. In Vororten von Mainz hat man auf diesem Gebiete ähnliche Versuche gemacht, und man ist bereits nach kurzer Zeit soweit gekommen, daß z. B. in Wessau mit 6800 Einwohnern die Hälfte der Schüler die Schulbücher und Hefen von der Gemeinde erhält. Ohne Frage wird im Laufe der Zeit die Uebernahme der gesamten Vermittlung auf die Gemeindefürsorge in den meisten Industrieorten erfolgen.

Heer und Flotte.

Zur Benedek-Frage.

In Heft 23 der jetzt empfehlenswerten, im Verlag Gebr. Bredel, Berlin, erscheinenden „Deutschen Rundschau“ vertritt sich Wilhelm Ritter gegen die Kritik, die Generaloberst Graf Schlieffen an Alers Benedek-Studie“ genommen hat. Wie die österreichischen Militärzeitschriften des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege, so verurteilt es auch Graf Schlieffen, die ganze Schuld des katastrophalen Fiascos der Oesterreicher im Jahre 1866 auf die Schultern Benedeks zu wälzen. Hiergegen macht Wilhelm Ritter mit aller Entschiedenheit Front. Er will durchaus nicht Benedek von aller Schuld ledig sprechen, nur vor jener Meinung will er ihn warnen, die die militärischen Mißerfolge Benedeks ausschließlich auf seine Schuld, — seine persönliche Schuld, zurückführt. Für verfehlt hält er den Standpunkt des Grafen Schlieffen, der mit Erwägungen über Erfolgswahrscheinlichkeiten und Erfolgsaussichtlichkeiten an eine Beurteilung Benedeks herantritt. Auf Grund authentischen Materials weist Ritter nach, daß Benedeks Operationsfreiheit durch diplomatische Rücksichtnahmen, die von Wien unbedingt gefordert wurden, gelähmt war. Ja, gerade die von Graf Schlieffen als einseitige Rettung für Oesterreich bezeichnete solche Offensivlinie hat Benedek mit aller Gewalt durchzuführen wollen. Doch die im ganzen Kriege augenfällig durchgeführte Tendenz Oesterreichs, aller Welt zu zeigen, daß es sich nur um eine Verteilung erwerbener Rechte gegenüber der maßgeblichen Politik Preußens handelte, und der eher vornehm als dem Selbstbehauptungsdrang entsprechende Standpunkt, die verbündeten Truppen um keinen Preis zu operieren, schmit Benedek jede Möglichkeit zu offenbarem Vorgehen ab. Von dieser Betrachtung aus lassen sich die militärischen Operationen Benedeks, die allerdings dem rein subjektiv urteilenden Strategen mitunter unbegreiflich erscheinen, schon erklären. Einerseits die Soldatenpflicht des Gehorsams den kaiserlichen Instruktionen gegenüber, andererseits die Feldherrnspflicht; das waren die zwei Momente, die für Benedek und auch vielleicht für einen befähigteren Feldherrn nur, einen unüberwindlichen Konflikt ergeben mußten und auch ergaben.

Neue deutsche Panzerkreuzer.

Der Bau des Panzerkreuzers K. ist der Welt von Wohlstand übertragen worden. Damit hat diese Welt der Marineaufträge vor sich in Arbeit, den Panzerkreuzer „Moltke“, der demnächst die Welt verläßt, sowie die Panzerkreuzer „Göben“, J. und K.

Der türkische Thronfolger.

Laut Telegramm aus Frankfurt a. M. tauschte bei einem am Mittwochabend zu Ehren des türkischen Thronfolgers Mussäffeddin gegebenen Diner im „Frankfurter Hof“ dieser in herzlichen Worten auf die deutsche Armee. Einem Vertreter der „Frk. Ztg.“ sprach der Prinz, welcher ein in herzlichsten Worten gehaltenes Dankschreiben an den Kaiser sandte, den Wunsch aus, zu versichern, wiewohl tiefen Eindruck er von seinem Besuch in Deutschland nach der Türkei mitzunehmen werde.

Hot- und Personalnachrichten.

Ein Besuch des Kaiserpaars in Konstantinopel, an dem auch der Kronprinz teilnehmen soll, ist, dem türkischen „Sabah“ zufolge, für das Frühjahr in Aussicht genommen. Die „Neue freie Presse“ bemerkt dazu:

In Wiener diplomatischen Kreisen hält man es bei den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und der Türkei bestehen, für wahrscheinlich, daß der Thronfolger Mussäffeddin das Kaiserpaar und den Kronprinzen in einem Besuche Konstantinopels eingeladen und der Kaiser seine Bereitwilligkeit, der Einladung Folge zu leisten, ausgesprochen hat. Ein bestimmter Zeitpunkt dürfte allerdings, wie man meint, bisher noch nicht festgelegt sein.

* Der Kaiser traf Mittwochabend um 8 Uhr mit dem Sonderzug nach Kiel kommend auf der Station Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich die Kaiserin in Begleitung. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich in das Neue Palais.

Das Feuerbestattungs-Gesetz für Preußen.

S. u. H. Dresden, 6. Sept.

Der Internationale Kongreß der Feuerbestattungsvereine, verbunden mit dem 15. Verbandstag der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache trat heute im Kongreßsaal der Internationalen Hygiene-Ausstellung zusammen. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Begrüßung des vor kurzem beschlossenen Feuerbestattungs-Gesetzes für Preußen. Den Vorsitz in der Versammlung führte Sanitätsrat Dr. Müller (Hagen). Er

führte in seiner Begrüßungsansprache aus, daß sich die preussische Kommission der Feuerbestattungsvereine große Mühe gegeben hätte, den Gesetzentwurf entgegenzukommen mit dem sie hat allen Mitgliedern des preussischen Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses, sowie der Regierung eine Denkschrift zu stellen lassen. Und leider ist das beschlossene Gesetz noch schlechter geworden als der Entwurf. Man muß sich die Härten des Gesetzes abfinden und nachdenken, wie man sie durch Selbsthilfe beseitigen könnte.

Dann referierte über das Gesetz selbst

Herr Paul Waldstein - Halle a. S.

Er sprach der Kommission der Feuerbestattungsvereine seinen Dank für die Arbeit, die sie aus und hat die Kommission für die große Mühe, die das preussische Abgeordnetenshaus mit dem Gesetz gehabt hat. An dem Gesetz fehlt zunächst, daß die Verlegung der Genehmigung zur Errichtung eines Krematoriums vorgezogen ist, wenn nicht dafür Vorzüge getroffen sind, die neben der Feuerbestattung auch bis heute die Erdbestattung stattfinden kann. Schon früher ist von verschiedenen Krematoriumen die Forderung erhoben worden, daß in Kriegeszeiten fliegende Krematorien errichtet werden sollen. Das hat man sogar in Rußland getan. Die Militärbehörde würde sich in Kriegeszeiten ja vielleicht über das bestehende Gesetz hinwegsetzen können, bei Epidemien aber ist jede Möglichkeit abgelehnt. Die Gegner haben damals eine Bestimmung in das Gesetz gebracht, nach welcher die Genehmigung nur dann zu erteilen ist, wenn eine Justizministerialverordnung der Gemeindevertretung das befehligt. Ein schweres Bedenken ist ferner die Bestimmung, daß die Leichenhau von dem behandelnden Arzt gleichzeitig mit dem beamteten Arzt vorgenommen werden soll, ganz abgesehen davon, daß die Unterlegung durch den beamteten Arzt vollkommen überflüssig und beschwerlich ist. Es wird gar nicht möglich sein, daß beide Ärzte gleichzeitig die Leichenhau vornehmen, da der behandelnde Arzt zu ganz anderen Zwecken frei sein wird, als der beamtete Arzt. Große Schwierigkeiten würden sich hieraus namentlich ergeben, wenn die beiden Ärzte sich persönlich nicht gut finden. Wenn der beamtete Arzt gleichzeitig behandelnder Arzt war, so soll nach dem Gesetz noch ein zweiter Arzt hinzugezogen werden. In ländlichen Bezirken überhaupt nur ein Arzt möglich und der zweite Arzt dann irgendwo hergeholt werden muß. Das bedauerlichste am ganzen Gesetz ist aber die Forderung, daß die Feuerbestattung nur zulässig sein soll, wenn eine letztwillige Verfügung des Verstorbenen vorliegt. Die Vorlage ist durch das Abgeordnetenshaus noch verschärft worden. Die letztwillige Verfügung kann nur von Personen über 16 Jahren abgegeben werden. Wir müssen nach Mittel und Wegen suchen, diesen Schwierigkeiten zu entgehen. Es ist unendlich zu bedauern, daß wir bis heute noch kein Einführungs-Gesetz zu den Bestimmungen haben. Wir müssen uns daher an die Verfügungen halten, die bei Beratung des Gesetzes ein Minister im Abgeordnetenshaus getan hat. Er hat einmal geäußert, er werde die Ausführung von Leichen nach nichtpreussischen Ländern an dieselben Rauteilen binden, wie sie das Gesetz vorsieht. Der Redner drängte zum Schluß folgende

Resolution

ein: „Die am 6. September 1911 in der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden versammelten Vertreter der preussischen Feuerbestattungsvereine erklären als das Endziel ihrer Bestrebungen die Forderung, daß die zwischen Erdbestattung und Feuerbestattung in jedem einzelnen Falle den Bestattungsbedingungen obliegenden soll, sofern nicht der Verstorbene darüber eine Entscheidung in rechtskräftiger Weise getroffen hat. Die Anhänger der Feuerbestattung erneuern bei dieser Gelegenheit ihre alte Forderung auf Einführung der allgemeinen obligatorischen Leichenhau.“

Nach kurzer Debatte wurde sodann die Resolution angenommen. Es folgten Beratungen über einen Antrag Halle a. S. auf Schaffung einer dauernden und traften Organisation der preussischen Vereine, worauf die Vorversammlung geschlossen wurde.

Ausland.

Italienische Flottenjagden.

Ein Brief eines Frachtmannes im „Popolo Romano“ alarmiert die öffentliche Meinung über die Zukunft der italienischen Flotte. Er rügt, daß man wenig an die notwendigen Reparaturen denkt. Die Marine sollte ihre Arbeitsträfte verdoppeln, wenn sie bis Ende 1913 die Linienschiffe „Conte di Cavour“ und „Dante Alighieri“ in Dienst stellen und gleichzeitig das übrige Flottenmaterial in Stand setzen wollten. Das Panzerschiff „San Giorgio“ werde sechs Monate zur Befestigung seiner schweren Kanonen notwendig haben. Wenn dante an das Linienschiff „Margherita“? Auf dem Panzerkreuzer „San Marco“ sei eine Auswechslung der Schraubenachsen und Dampftröbe notwendig. Das Linienschiff „Napoli“ könne wegen Achsenverwundung nicht über fünfzehn Meilen fahren, ohne die Sicherheit seiner Verladung zu bedrohen. Der Panzerkreuzer „Ferruccio“ müsse den Keil auswechsleln. Mit den Linienschiffen „Mittorio Emanuele“ und „Regina Elena“ werde in Genoa halbe Arbeit gemacht, der Panzer „Amalfi“ habe Rohrarmaturen und andere Reparaturen nötig, der Panzer „Alfiere“ sei überkapazitativ und das alte Linienschiff „Cardagna“ könne mit seinen verletzten Keilen keine ernste Navigation aushalten. Auch das kleine Schiffsmaterial sei in einem Zustande, der Beachtung verdienne.

Gegenrevolution in Portugal?

Die Ruhe der jungen Republik Portugal ist schon wieder durch einen Angriff von konservativen Parteien bedroht. Zwar steht noch keine ernste Bedrohung aus, aber die Tatsache, daß der Ministerpräsident in Lisbon sich eingehend mit Abwehrmaßnahmen beschäftigt hat, macht die Meinung von einem Einfall der Royalisten im Norden des Landes im allgemeinen glaublich.

Aus Lissabon wird gemeldet: In den beiden letzten Tagen trafen hartnäckige Gerüchte über den Ausbruch einer Gegenrevolution auf. Der Ministerpräsident Chagas erklärte, daß sich die allerersten Tage ein entscheidender Angriff zu erwarten sei. Die Regierung sei jedoch über alle Bewegungen genau unterrichtet und habe befriedigende Gegenmaßnahmen getroffen, so daß er glaube, versichern zu können, daß die Republik keine ernste Gefahr droht. Aus guter Privatquelle erfährt man, daß im Norden Unruhen ausgebrochen sind, die noch anhalten. Ein Gericht, das Telegramminter-

perstärkt sind, ist bis jetzt noch nicht bestätigt. Es hat aber den Anschein, daß binnen 24 Stunden ein entscheidender Schlag geführt wird.

Aus Rotterdam wird gemeldet:
Der Korrespondent der 'Nieuwe Rotterdamischen Courant' telegraphiert seinem Blatt aus Lissabon, daß der Monarchistischer C. C. e. r. o über die Nordgrenze in Portugal eingedrungen ist. Die Monarchisten haben im Norden des Landes ihren Fuß gefestigt. Es wurden schon Schiffe gesammelt. Der Ministerat war während der ganzen Nacht versammelt. Die in London angehaltenen Schiffe mit Kriegsmaterial und Borräten waren für Portugal bestimmt. Als die englischen Besatzen eintraten, waren 2 Schiffe schon nach der Nordküste Portugal unterwegs.

Lissabon, 6. Sept. Der Ministerat beschäftigt sich mit den von den Behörden getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung eines Einbruchs von Verschwörern, die sich in Galicien gesammelt haben sollen, und erachtet sie für völlig ausreichend. Bisher ist keine Festsetzung der Nachfrist von einem bevorstehenden Einbruch von Verschwörern eingetreten.

Kaiser Franz Josef.

Wie der Draht aus Wien meldet, ist der österreichische Kaiser am Mittwoch nachmittag um 2 Uhr von Völs abgereist und traf abends 7,12 Uhr auf Station Vengau bei Wien ein, wo aus etw. Wagen nach Schloß Schönbrunn fuhr. Wie verlautet, wird der Kaiser Freitag oder Sonnabend den Kronfolger Erzherzog Franz Ferdinand in Wien empfangen. Derselbe wird dem Kaiser über seine Reise zu den deutschen Flottenmandätern in Kiel Bericht erstatten.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach Abg. Andreas Rath (Opposition) den Wunsch aus, die Zustimmung der Reichsversammlung für die Einsetzung des Reichspräsidenten zu beschleunigen und darauf den Sitzungsal verfallen zu lassen. Der Redner forderte nachdrücklich die Erteilung eines Dringensbeschlusses. Der Präsident forderte den Zustimmungsausschuss auf, sich zu äußern. Dieser erklärte, er habe seine Mühe ausgebracht, daß das Vorhaben der Opposition des Parlamentes nicht würdig sei. Inwieweit dadurch die Würde des Hauses verletzt erscheine, bitte er um Entschuldigung. Als hierauf Abg. Rath die Neuerungen des Zustimmungsausschusses, die eine scharfe Kritik der technischen Diskussion enthielten, besprach, wurde er durch lärmliche Subjungen für den Minister unterbrochen, womit der Sitzungsal beendet war.

Die Gewerkschaften in England

welchen nach den amtlichen Berichten für 1910 den höchsten Stand auf, den die bisher erreichten. Insgesamt wurden Ende 1910 2 428 592 Mitglieder, 34 Proz. Zunahme gegen das Vorjahr. Diese Millionen aber sind zerstreut in 1154 Verbänden. Stark zugenommen sind die Gewerkschaften im Baugewerbe, die 1901 fast 1/4 Million Mitglieder zählten, 1910 aber 80 000 weniger, und die Gewerkschaften im Befeldungsgewerbe, die seit 1902 einen Rückgang von fast 20 000 verzeichnen. Alle übrigen Verbände sind gewachsen. Die größten Gewerkschaften sind: Baugewerbe (71 Verbände) 157 796 Mitglieder; Bergwerke (84 Verbände) 729 725 Mitglieder; Metall- und Maschinengewerbe (102 Verbände) 212 242 Mitglieder; 380 374 Mitglieder; Textilgewerbe (271 Verbände) 379 108 Mitglieder; Schuhmacher (12 Verbände) 34 457 Mitglieder; Schneider (29 Verbände) 32 326 Mitglieder; Eisenbahner (7 Verbände) 116 214 Mitglieder; Tramabnehmer (17 Verbände) 42 891 Mitglieder; Seelen- und Hafenarbeiter (34 Verbände) 71 636 Mitglieder; Druckgewerbe (38 Verbände) 73 880 Mitglieder; Holzgewerbe (91 Verbände) 38 842 Mitglieder; Handlungsgewerbe (4 Verbände) 56 312 Mitglieder; andere Gewerbe (192 Verbände) 107 400 Mitglieder; sonstige Arbeiter (15 Verbände) 119 065 Mitglieder; Staats- und Gemeindearbeiter (77 Verbände) 97 757 Mitglieder. Weibliche Mitglieder hatten die Gewerkschaften 221 272, zum Teil in der Baumwollindustrie. Die verschiedenen Vereine eines Gewerbes haben sich zu Föderationen zusammengeschlossen, hauptsächlich kommen hier in Betracht die Federation of Trade Unions, der Verband der Bergarbeiter und der Metalls, Maschinen- und Schiffbauarbeiter. Auffällig ist die Schwäche der Organisation im Handelsgewerbe, von Trade Unions der technischen Angestellten wird überhaupt nichts berichtet.

Lehrerunruhen in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet:
Ueber 2000 Fleischer aus dem belgischen Flandern trafen am Sonntag nach Brüssel ein und begaben sich in geschlossenem Zuge auf den Viehmarkt von Cureghem, um ihre dort anwesenden Brüsseler Kollegen zum Ausrufen zu veranlassen. Ihre Bemühungen waren jedoch anscheinend nur teilweise von Erfolg begleitet; denn nicht alle Brüsseler Fleischer erklärten sich bereit, ihre Lokale zu schließen und den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren einzustellen. Am Nachmittag beschloßen die Fleischer, in großem Zuge vor das Verwaltungsamt zu gehen, um vom Minister die Begünstigung der Viehmarktfahrt zu verlangen. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Gesekmantie im freien Amerika.

Die Amerikaner, die gern dazu neigen, sich auf die in ihrem Lande der Freiheit herrschende Unabhängigkeit jedes amerikanischen Staatsbürgers etwas zugute zu tun, geben in diesem Bezirke der Welt ein lehrreiches Beispiel, wie man Gesekmantie in den Staaten einführt.
Wien im Staate New York sind am 1. September ein ganzes Schwad neuer Gesek in Kraft getreten. Eines von ihnen enthält das strenge Verbot des Passentragens,

sein Bürger hat künftig das Recht, eine Pistole, einen Revolver oder einen Dolch mit sich zu führen. Das Verbot richtet sich nicht nur gegen die häufig auftretenden Gewalttäter und Verbrecher, sondern auch gegen die vielen Tausende von Italienern, die in New York leben, gewohnheitsmäßig ein Stillet bei sich tragen und bei der leichten Erregbarkeit ihres Temperaments damit oft nicht wenig Unheil anrichten. Ein zweites Gesetz setzt schwere Strafen auf Kindererziehung; nur die Eltern werden ausgenommen, sonst aber können bei der Entführung eines Kindes Strafen bis zu zehn Jahren Gefängnis verhängt werden. Man will damit dem Treiben der Schwarzen Hand Einhalt gebieten, die sich seit Jahren daraus ein Geschäft macht, auch die Kinder nicht reicher Bürger zu entführen, um Lösegeld zu erpressen. Ein drittes Gesetz bedroht alle Wucherer und Geldverleiher, die mehr als höchstens 18 Proz. Zinsen für das Jahr verlangen, mit schweren Freiheitsstrafen. In Amerika hat sich in letzter Zeit eine wahre Wuchererepidemie herausgebildet, die ihre Opfer hauptsächlich unter den kleineren Beamten und Angestellten laßt und nicht nur ganz unglaublich hohe Zinsen einleckt, sondern auch den Geschädigten unermesslich hohe Summen für 'Erkundigungen über den Charakter des Schuldners' abnimmt. Ein viertes Gesetz verbietet allen Schaupielern, auf der Bühne die Gottheit zu verhöhnen; das Ergebnis ist, daß eine ganze Reihe von biblischen Werken, die vielen Winter herauskommen sollten, nicht aufgeführt werden können.

Ein fünftes Gesetz bedroht alle Hotelbesitzer und Theaterdirektoren mit schweren Strafen, die Angehörigen der amerikanischen Armee und Marine in Uniform nicht auf alle Plätze und in alle Räume ihres Establishments einzulassen. In vielen Hotels und Theatern werden bisher den Soldaten und Matrosen alle Plätze zugewiesen. Ein sechstes Gesetz verbietet es, Zirkulare und Broschüren in den Briefkästen zu werfen. Ein siebentes Gesetz verbietet, daß künftig bei Scheidungsklagen auch Gegenklagen gerichtlich geprüft werden müssen. Ein achttes Gesetz verbietet allen Kindern und jungen Leuten unter 16 Jahren das Betreten von Regelbänken oder Billardräumen, es sei denn in Begleitung eines Erwachsenen, und ein neuntes Gesetz gibt den Motorbootsfahrern auf, bei ihren Fahrten im New Yorker Hafen Schallbomben zu benutzen. Unter einer ganzen Reihe von weiteren Erlassen, Verordnungen und Gesetzen sei schließlich noch eine sehr strenge Bestimmung hervorgehoben, die schon den Besitz von falschen Gewalten oder Maschinen mit Strafe belegt. Bisher mußte eine Uebersetzung des Publikums durch falsche Gewichte immer erst von Fall zu Fall bemerkt werden, nach dem neuen Gesetz ist jedoch sofort in dessen Besitz falsche Maße oder Gewichte zu werden, als der betrügerischen Missethät überführt, und wird demnach in Strafe genommen. Diese Bestimmung war zu einer Notwendigkeit geworden, seitdem es in den letzten Jahren im New Yorker Kleinhandel immer mehr Brauch geworden ist, die Kundschafft durch falsche Gewichte und Maße zu schädigen.

Kleine Tagesnachrichten.

Reichsteuergesetzliche Preiserhöhung v. Schokolade.
hat, wie aus Wien gemeldet wird, seine Demission überreicht. Die Entscheidung dürfte in den nächsten Tagen fallen.

Eisenbahn-Zeitung.

Mineralwässer im Schlafwagen.
Ein rheinischer Industrieller hat dem Eisenbahnminister folgendes Schreiben angedacht: 'Dem Bundes viele Reisenden entsprechend, welche gezwungen sind, nachts zu fahren, und dazu die im übrigen treiflichen Schlafwagen der preussischen Staatsbahnen benutzen, möchte ich Euch, Excellenz doch bitten, wieder, wie es früher allgemein üblich war, zu gestatten oder besser zu verlangen, daß die Schlafwagenführer Mineralwässer führen, was, wie ich beaupten, ihnen seit einiger Zeit verboten worden ist. Es ist im hygienischen Interesse dringend nötig, daß die Reisenden der Schlafwagen, zumal an heißen Sommertagen Mineralwässer zur Verfügung haben, damit sie nicht gezwungen sind, den Verkehr mit dem Wasser zweifelhafter Herkunft zu stillen, das in den Karaffen des Schlafwagens mitgeführt wird.' Darauf ist folgende Antwort erfolgt: 'In früheren Jahren wurde in allen von preussischen Beamten besetzten Schlafwagen Mineralwässer durch die Schlafwagenwärter vorrätig gehalten. In einzelnen Wagen wurde von dem die Einrichtung seitens der Reisenden jedoch so wenig Gebrauch gemacht, daß sie zum 1. Oktober 1909 aufgehoben wurde. Vom 1. Mai d. J. ab ist indes auch in diesen Wagen der Wirtschaftsbetrieb wieder eingerichtet worden, so daß nunmehr wieder in allen preussischen Schlafwagen Mineralwässer geführt wird.'

Luftschiffahrt.

Die „Schwaben“ in Gotha.
b. Gotha, 7. Sept. (Privat-Telegramm.) Das Zeppelin-Luftschiff 'Schwaben' ist heute, 10 Uhr vor-mittags, mit 15 Passagieren zu einem etwa zweifelhändigen Fluge aufgestiegen. Die Fahrtrichtung ist unbekannt. Ob am Nachmittag wieder ein Aufstieg stattfindet, ist auch noch ungewiß, dafür aber ist auf Freitag früh ein solcher angelegt. Die Abfahrt nach Berlin ist ebenso wenig bestimmt; es ist aber wahrscheinlich, daß die 'Schwaben' am Sonnabend früh abfliegt, um am Sonntag abend wieder in Gotha zu sein. Dort befindet sich alle Welt in festlicher Stimmung, und es herrscht ein sehr starker Fremdenverkehr. Anmeldungen für die verschiedenen Zeppellinflüge sind sehr zahlreich vorhanden.
(Ob die 'Schwaben' auf der Fahrt nach Berlin über Halle kommt, ist noch unbestimmt. Die Red.)

Gotha, 7. Sept., 12 Uhr mittags. (Privat-Telegramm.)
Der Zeppelin-Luftkreuzer 'Schwaben' ist heute früh um 10 Uhr nach Eisenach gefahren und wird um 12 Uhr in Gotha wieder erwartet. Das Luftschiff wird in Eisenach der äußerst günstigen Witterung schon morgen, Freitag, früh nach Berlin abgehen, und zwar werden der Herzog von Sachsen-Rothburg-Gotha und Admiral Hollmann an der Fahrt teilnehmen.

Dr. Edener über die Fahrt der 'Schwaben'. Ueber die wohl-gelungene Fahrt des Zeppelin-Luftkreuzers 'Schwaben' von Baden-Dos nach Gotha äußerte sich der Führer des Luftschiffes Dr. Edener im 'Tag' folgendermaßen: 'Der Luftkreuzer 'Schwaben' und mit ihm das Zeppelinsystem haben sich bei der Fahrt ganz außer-ordentlich bewährt. Die Darmstadt hatten wir sehr unter Gegen-wind zu leiden. Mit großem Interesse beobachteten wir, daß bei Darmstadt ein Flieger aufstieg und mit uns zu konkurrieren ver-suchte. Er blieb aber bald hinter uns und kam erst drei Minuten nach uns in Frankfurt an, wo wir ihn im Dunkeln dann aus dem Augen verloren, ein Beweis, daß die Luftschiffe eine mindestens ebenso große Geschwindigkeit entwickeln können wie Flugzeuge. Ueber Frankfurt wurde ein Motor abgepumpt und eine Schiene über der Stadt beschritten. Bis in die Gegend von Schlüchtern hatten wir darauf Winthilfe, dann aber setzte ein harter Nord-westwind ein, mit dem wir bis Bebra im Kampf lagen. Von Bebra ab drehte sich der Wind immer mehr nach Westen, und es wurden schließlich mit nur zwei Motoren 90 Kilometern in der Stunde zurückgelegt! Irgegend Motordefekt ist nicht vorgekommen. Wir beschloßen, von Gotha aus einige Touren zu unternehmen und am Sonnabend oder Sonntag die Weiter-fahrt nach Berlin anzutreten.' — Nachmittags um 2 Uhr 20 Min. traf Herzog Karl Eduard von Sachsen-Rothburg-Gotha, von Gotha kommend, im Luftschiff ein, wo er von dem Führer des Luft-kreuzers 'Schwaben' Dr. Edener und Direktor Gotsmann empfangen wurde. Der Herzog beglückwünschte die Herren zu dem neuen Erfolge und beehrte sie eingehend das Luftschiff.

Die Militär-Luftschiffe haben am Mittwoch in drei Sonder-zügen vom Moabit Güterbahnhof in Berlin die Ausrüstung ins Manövergelände angetreten. Von den beiden an den Kaiserarmeen teilnehmenden Luftkreuzern 'M. II' und 'M. III' ging der 'M. III' mit dem ersten Zuge nach Gilly in Himmertal ab, der 'M. II' mit dem zweiten Zuge nach Prenzlau (Udermark) ab, während zu dem Festungsmannövern der 'M. I' mit dem dritten Zuge nach Thorn abging. Sämtliche drei Luft-kreuzer sind mit Apparaten der Funkentelegraphie ausgerüstet. Für die Unterbringung der Luftkreuzer sind laut 'B. Z.' an den obigen Bestimmungsorten Gilly, Prenzlau und Thorn wieder transportable Feldballonhallen aufgestellt worden. Zur Be-dienung der Luftschiffe führen gleichzeitig die 3. und 4. Kompanie ins Kaiser- und die 1. und 2. Kompanie ins Festungs-Mannöver-gelände. Luftschiffpiloten werden voraussichtlich von einzelnen Schiffen sein; beim 'M. I' Hauptmann Schoof mit dem Haupt-ingénieur Dig, beim 'M. II' Hauptmann George mit dem Fahrt-ingénieur Heib, beim 'M. III' Major Sperling oder Hauptmann von Tena mit dem Oberingenieur Wachen. Die Besatzung liegt in den Händen des Majors Sperling. Major Groß ist wieder zum Stabe der Hauptmannverleitung berufen.

Ein neuer Flugapparat. Auf dem Chemnitz Erzier-platz werden derzeit, wie man den 'N. N.' mittelt, Flüge mit dem Flugzeug 'Gruener Günther' ausgeführt. Der Apparat ist ein Eindecker, der bei einer Flügelspannweite von 10,90 Meter eine Tragfläche von 21,80 Quadratmeter besitzt und dessen Gewicht 230 Kilogramm beträgt. Die Erbauer der Maschine, die Herren Gruner und Günther, unternehmen bereits im Frühjahr 1910 Gleitflüge, wobei sie Erfahrungen sammeln, die ihnen bei der Ausführung des Motorfliegers, womit letzte Diener begannen wurde, sehr zufluten kamen. In-folge minderwertiger Propeller nicht nur Mischgeflücht bewahrt, verzögerte sich die Erprobung des Apparates. Nun haben die beiden Herren die Proben wieder aufgenommen, nachdem sie einen Propeller, der ausgegebene Resultate am Verflugs-hand ergeben hat, selbst hergestelt haben. Die Maschine wird nach einem 5 Stunden luftschiffähnlichen Motorantrieb, der von Herrn Gruner in Chemnitz gebaut wurde. Während schon am Sonntag, den 20. August, Herr Günther einen möglichen-lungen Aufstieg unternommen hatte, wird uns durch einen Augenzeugen von einem Fluge am letzten Sonntag berichtet. Als sich abends der Wind gelegt hatte, wurde das Flugzeug aus seinem Schuppen gezogen und zum Start gefahren. Herr Gruner bestieg die Maschine und der Motor wurde angeworfen. Nachdem der Führer sich vom guten Gang des Motors über-zeugt hatte, gab er der Mannschaft das Zeichen zum Loslassen des Flugzeuges. Schnell eilte es über den Erdboden dahin, um sich bald leicht und sicher in die Lüfte zu erheben. Es war ein herrlicher Anblick, als der Apparat gleich einer Welle in die hereinbrechende Nacht hinaussegelte. Nach schönem, ruhigen Fluge von ungefähr 800 Meter Länge, in einer Höhe von etwa 12 bis 15 Metern, landete der Apparat wieder glatt auf dem Erzierterplatz.

'Trot' überfliegt die Alpen. Die Innsbrucker Zeitungen berichten, daß dem Luftballon 'Trot' des brixener Vereins für Luftschiffahrt am Dienstag unter Führung des Unter-richtsprofessor Dr. Feing von Fider eine neue Alpenüberquerung gelungen ist. Die eine außerordentliche Herdabfahrt darstellend, der Ballon, der 48 Uhr aufstieg, überflog in weniger als zwei-stündiger Fahrt die ganzen Duxer und Zillertaler Alpen und landete bereits 1/10 Uhr im Tauferertal.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den postlichen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Legie Nachrichten: Karl Weimer; Penksion, Vermischtes usw.: F. W. Wil-helm Georg; für den Inzeratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Bruchstücke und Sommerbarben verbleiben man am leichtesten durch die Ernährung der Kinder mit 'Rufese', welches leicht verdaulich ist, den Magen und Darm schon und den Darm-Bakterien einen säuerlichen Nährboden darstellt.

Wir empfehlen von frischen Sendungen:
Prachtvolle, zuckersüße
Weintrauben lose 25 Pf. Original-Kistchen 95 Pfennig.
Vierländer Netzmelonen, französ. Pfirsiche, Madra-Ananas, Bananen, frische Walnüsse, Zitronen.

Frischgeschossene
Rebhühner
alte 80, jährige 90, junge nach Größe.
Hamb. Milchmastgänse und Enten, steyr. Poulets und Kücken, Französ. Auberginen, Artischocken, röm. Salat, engl. Fleischsollerie, Tomaten.

Braunschweiger
Gemüse-Konserven,
rhein. Kompotfrüchte und Fischkonserven
in hervorragender Qualität — zu sehr billigen Preisen. —
Pottel & Broskowski.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

